



Jon Klassen (Text & Illustrationen)

Der Totenkopf Eine Tiroler Sage

Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Bodmer

NordSüd 2023 · 112 S. · ab 5 · 20.00 · 978-3-314-10657-6 ★★★★★

Was für ein internationales Buch: Ein in Los Angeles/USA lebender Kanadier findet bei einer Lesung in Alaska in einer Bibliothek eine alte Tiroler Sage, die ihn fasziniert. Seine Erinnerung verändert die Geschichte aber und lässt sie in einer illustrierten Version hier wieder auferstehen, übersetzt von einem Schweizer – und gedruckt in China. Das nennt man wohl Globalisierung. Und zumindest in diesem Fall hat das dem Buch überhaupt nicht geschadet, denn es ist eine dicke Empfehlung wert. Doch eins nach dem anderen.

Was passiert? Die kleine Otilla (Alter und Herkunft werden nicht berichtet) läuft von zuhause weg, des Nachts und im verschneiten Winter. Obwohl sie im Wald aufgewachsen ist, gerät sie in eine Gegend, die sie nicht kennt und stößt dort auf ein großes, altes Haus, das unbewohnt scheint. Auf ihr Klopfen antwortet ein Totenschädel, der in einer Fensterhöhle liegt. Er lässt sie ins Haus und sie unterhalten sich wie zwei Freunde. Dabei stellen sie fest, dass sie beide vor etwas flüchten und nicht gefunden werden wollen. Im Falle des Schädels ist es ein kopfloses Gerippe, das Nacht für Nacht versucht ihn einzufangen. Otilla gelingt es, dieses Problem zu lösen – wie, das müsst ihr schon selber lesen.

In dieser – sehr kurzen – Zusammenfassung klingt die Geschichte ziemlich schaurig und eigentlich wenig für Kinder geeignet. Doch so gruselig die „Zutaten“ dieser Sage auch klingen, Jon Klassen macht daraus eine sehr anrührende und einfühlsame Geschichte. Viele Details sind sogar recht amüsant durch den Kontrast zwischen dem Totenkopf und seinem sehr „lebendigen“ Verhalten. Vor allem aber berührt es beim Lesen, dass Otilla sich in der Realität wohl wenig wohlfühlte (warum sollte sie sonst ausreißen?), sich aber mit dem Schädel schnell anfreundet und wunderbar versteht.

Wie es für eine Sage typisch ist, wird die Handlung etwas vereinfacht, man könnte sagen „holzschnittartig“ erzählt. Und genau diesen Stil hat Klassen auch für seine Bilder gewählt. Durchgängig sind sie in Schwarz und Graugrün gehalten, mit nur wenigen rosigen Akzenten, die an Dämmerung und Feuerschein erinnern. Doch trotz dieser scheinbar „traurigen“ Farbgebung und der starken formalen Reduktion verströmen die Bilder oft eine erstaunliche Wärme und haben überhaupt wenig Abschreckendes. So sehr das Thema und der Erscheinungstermin an Halloween erinnern, so erzählt die Geschichte viel eher von tiefer Freundschaft unter Außenseitern und von zupackendem Mut. Klassen selbst berichtet in seinem Nachwort von den Unterschieden, die er in seiner Version gegenüber der ursprünglichen Sage vorgenommen hat. Und so typisch die Handlung im Original auch zu alpenländischen Sagen passte – Klassens zurückgenommene Fassung überzeugt mich weitaus mehr. Die einzige Frage, die sich mir bei diesem Buch stellt, ist die nach der passenden Zielgruppe: Zwar ist der Text gar nicht übermäßig lang, aber die Seitenzahl macht ein komplettes abendliches Vorlesen doch zu einer Hürde. Der Verlag selbst setzt die Untergrenze sogar bei 4 Jahren an. Da die Geschichte aber so rund und positiv in ihrer Aussage ist, sollte man sich diesem Problem mutig stellen. Mir hat das Buch jedenfalls ausnehmend gut gefallen.